

„Durch kleine Dinge Großes erreichen“

Jugendliche bringen in Biebrich Erinnerungsblatt an / Erfahrung mit Ausländerfeindlichkeit

Auf den ersten Blick hat das Thema wenig mit den fünf Jugendlichen zu tun, die sich auf dem Flur der Biebricher Ortsverwaltung getroffen haben. Ihre Familien stammen ganz offensichtlich nicht aus Deutschland. Ähnlich wie viele ihrer Altersgenossen könnten sie sich von schwierigen Themen wie dem Nationalsozialismus fern halten.

Von
Daniel Honsack

„Das ist doch schon ewig her, das betrifft mich nicht“, hört man oft, doch diese Gruppe 14- bis 16-Jähriger sieht das anders. „Wir wollen nicht, dass wieder ein Krieg kommt“, sagt etwa Safak mit Bestimmtheit. Joti hofft, dass sich etwas ändert, wenn sie sich mit dem Thema auseinandersetzen und die Ergebnisse auch öffentlich machen. „Durch kleine Dinge kann man vielleicht Großes erreichen“, so seine optimistische Einstellung.

Erfahrungen mit Ausländerfeindlichkeit haben sie schon alle einmal gemacht. Ikbal-Ali erzählt davon, wie er und andere ausgerechnet nach einem Besuch in Buchenwald im nahe gelegenen Weimar von einem älteren Mann angepöbelt wurden. „Wir haben einfach drüber gelacht“, sagt er. Aber nicht immer ist es damit getan, auf das Geschwätz anderer Leute mit Spott zu reagieren. Bei einem Ferienprojekt unter dem Titel „Nicht mit uns!“ im Kinder- und Jugendzentrum Biebrich haben sich über 15 Jugendliche unter der Leitung von Gabi Reiter und Andre



Die Jugendlichen (von links) Ikbal-Ali, Tolga, Joti und Safak im Gespräch mit Georg Schneider vom Aktiven Museum. Andre Deeg, Gabi Reiter und Daniela Reichel vom Jugendzentrum, sowie Ortsstellenleiter Hans Groth und Hendrik Harteman vom Aktiven Museum hören ebenfalls interessiert zu.

Foto: RMB/Heiko Kubenka

Deeg versammelt. Eine Woche lang ging es um Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Dabei kamen sie auch auf den Nazi-Terror zu sprechen. „Das ist kein Thema, das Jugendliche nicht erreicht“, findet Gabi Reiter. Für die Teilnehmer ging es um Gerechtigkeit. „Wie kann man so viele Menschen umbringen, nur weil sie anders waren?“, empörten sie sich.

Zu den „kleinen Dingen“, die Joti anspricht, gehörte neben dem Buchenwald-Besuch und einer Exkursion zur Jugendbegegnungsstätte Anne Frank in Frankfurt auch die Patenschaft für die Verlegung von Stolper-

steinen für die Biebricher Juden Leopold und Laura Kussel. In Zusammenarbeit mit dem Aktiven Museum Spiegelgasse haben sie sich mit deren Biografie auseinandergesetzt und waren bei der Verlegung des Steins durch den Künstler Gunter Demnig dabei.

Nun haben sie in der Ortsverwaltung ein „Erinnerungsblatt“ angebracht, das wie die Blätter am Michelsberg auf den Lebens- und Leidensweg jüdischer Opfer aufmerksam machen soll. Leopold und Laura Kussel haben Anfang des 20. Jahrhunderts geheiratet, der einzige Sohn Bruno

starb 1924 im Alter von 13 Jahren. Er wurde auf dem israelischen Friedhof in Biebrich begraben, ein Platz neben seinem Grab ist bis heute unbelegt - er war für ein Elternteil vorgesehen. Die Familie war 1916 nach Biebrich gezogen, wo sie eine Papierwarenhandlung eröffneten. In der Reichspogromnacht wurde ihr Haus verwüstet und die gesamte Wohnungseinrichtung mit Beilen zertrümmert. Am 10. Juni 1942 wurde sie nach Lublin deportiert. Gemeinsam mit 1000 anderen Juden aus Wiesbaden und Frankfurt kamen sie später in das Todeslager

Sobibor und wurden dort im Gas ermordet.

Auch in den Osterferien bietet das Kinder- und Jugendzentrum die Projektwoche „Nicht mit uns!“ an. Vom 31. März bis zum 4. April sind Jugendliche eingeladen, sich über Vorurteile, Ausgrenzung und Abwertung Gedanken zu machen. Gemeinsam werden Theatersequenzen gespielt und ein Postkartenmotiv gestaltet, außerdem führt ein Ausflug zum Eintracht-Fanprojekt nach Frankfurt, das sich mit dem Thema „Fußball und Rassismus“ beschäftigt. Anmeldung unter der Rufnummer 319175.